



**JUNGES
EUROPA**

Bericht zur Veranstaltung
Fluchtursachen bekämpfen oder Flüchtlingsströme stoppen?

Von Katharina Reisch

Gemeinsam mit der Georg-von-Vollmar-Akademie und CampusAsyl e.V. veranstaltete Junges Europa e.V. am 29. November 2017 die Podiumsdiskussion „Fluchtursachen bekämpfen“ oder Flüchtlingsströme stoppen?. Kooperationen wie diese bieten unserem Verein eine Bühne für den Europa-Diskurs außerhalb der Universität. Zur Veranstaltung kamen zahlreiche Gäste in den Thon-Dittmer-Palais in Regensburg, die sich rege an der Diskussion beteiligten.

Zum Einstieg in das Thema sprach Kilian Kleinschmidt über Auffanglager und Flüchtlingscamps im Nahen Osten und Afrika. Er berichtete von seinen Erfahrungen im Flüchtlingslager Za’atari und kritisierte die Entmenschlichung der Flüchtenden durch Einrichtungen dieser Art. In der logistischen Planung solcher Lager seien Menschen nur Zahlen mit denen man berechnet wie viele Ressourcen zur Gewährleistung menschenwürdiger Bedingungen benötigt werden. Identitäten und individuelle Bedürfnisse werden dabei übergangen, was wiederum zu Unzufriedenheit und Unruhen führen kann. Kleinschmidt plädierte für neue langfristige Ansätze, die für viele auf den ersten Blick ungewöhnlich erscheinen mögen. Für die Strukturierung des Lagers Za’atari setzte er beispielsweise auf das Know-how niederländischer Städteplaner, um eine nachhaltige Infrastruktur zu installieren. Darüber hinaus ist für ihn der Dialog zwischen den Bewohnern der Camps und den dort arbeitenden Hilfsorganisationen essentiell, um Probleme rechtzeitig zu erkennen und zu lösen. Kleinschmidt appellierte an jeden einzelnen vom Narrativ der Fluchtbewegungen als Störfaktor Abstand zu nehmen und stattdessen Migration als natürlichen demografischen Wandel zu begreifen, der Teil der Menschheitsgeschichte war, ist und bleiben wird.

Die anschließende Diskussion beschäftigte sich vor allem mit der Frage inwieweit der Westen in der Verantwortung steht in Krisenregionen zu agieren und welche Maßnahmen sinnvoll sind. Hinsichtlich der Bekämpfung von Fluchtursachen forderte Kleinschmidt ein Umdenken. Weg vom westlichen kolonialen Imperialismus und seiner Annahme, nur durch Intervention und Investitionen des Westens könnten Entwicklungsländer Fortschritte machen, hinzu mehr Selbstverantwortung der Betroffenen und Vertrauen in die Eigeninitiative der Menschen. Ameen Nasir stimmte ihm im Punkt der Hilfe zur Selbsthilfe besonders hinsichtlich der Unterstützung zum Ausbau des Bildungssystems zu. Zudem sieht er jedoch die westlichen Staaten in der Pflicht in Syrien für Gerechtigkeit und Ordnung zu sorgen. Er forderte die Kriegsverbrechen des Assad-Regimes zu ahnden und Unterstützer des Systems wie zum Beispiel Russland zu regulieren. Im Gegensatz zu Kleinschmidts Anmerkung, die Masse der NGOs verbessere die Situation nur bedingt und verhindere in manchen Fällen sogar eine Verbesserung, vertraten Kathi Peters und Tarek Abdin-Bey den Standpunkt, dass die Arbeit vieler NGOs und die Entwicklungspolitik des Westens die Situation erheblich verbessern. Konsens herrschte darüber, dass Projekte nachhaltig angelegt werden müssen und vor allem Hilfe zur Selbsthilfe einen kontinuierlichen stabilen Fortschritt ermöglicht.

Podiumsgäste:

Kilian Kleinschmidt: ehemal. Leiter des Zaatari-Flüchtlingscamps, Jordanien; ehemal. Mitarbeiter des Flüchtlingskommissariats der Vereinten Nationen (UNHCR); aktuell Berater in Flüchtlingsfragen in Österreich und Gründer des Startups Switxboard

Ameen Nasir: seit Oktober 2014 als Flüchtling in Deutschland

Tarek Abdin-Bey: Vorstand des Deutsch-Syrischen Verein e.V. in Deutschland

Kathi Petersen: MdL und Sprecherin für Entwicklungspolitik